

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 49 (1941)

Heft: 45: Das alpine Sanitäts- und Rettungswesen für Sport

Vereinsnachrichten: Aus der Tätigkeit der Samaritervereine

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Oberrieden. Mittwoch, 12. November, 20.00 Uhr, findet im gewohnten Lokal unsere obligatorische Monatsübung statt.

Thun. S.-V. Mittwoch, 12. November, 20.00 Uhr, in der Aula des Progymnasiums. Leitung: Wepf. Thema: Transporte und Improvisationen. — Im Auftrag des Verbandssekretariates in Olten sprechen wir allen Gastgebern unsern verbindlichsten Dank aus für ihr freundliches und uneigennütziges Entgegenkommen anlässlich des Hilfslehrer-Repetitionskurses in Thun.

Thun und Umgebung, Samariterhilfslehrerverein. Uebung in Heimberg: Sonntag, 16. November, nachmittags. Sammlung bei der Station Heimberg 14.00 Uhr. Tagesunfälle. Der Kassier bittet, die fälligen Jahresbeiträge zu begleichen. Der Vorstand erwartet zahlreiche Beteiligung.

Turbenthal. S.-V. Dienstag, 11. November: Besuch der Theorie-stunde des Samariterkurses 19.30 Uhr. Wird als Uebung angerechnet. Samstag, 29. November, findet die Schlussprüfung des Samariterkurses 19.45 Uhr im Gasthof «Bären» statt. Deren Besuch soll für jedes Aktivmitglied Ehrensache sein und es wird daher geschlossener Aufmarsch erwartet. Gelegenheit zu einigen Stunden gemütlichen Zusammenseins!

Wengi-Messen. S.-V. Uebung im Schulhaus zu Ruppoldsried: Mittwoch, 12. November, 20.00 Uhr. Wir hoffen auf vollzähliges Erscheinen.

Wetzikon. S.-V. Obligatorischen Besuch des Samariterfilms: Dienstag, 11. November, 20.00 Uhr, im Hotel «Löwen» in Ober-Wetzikon. Referent: Zentralsekretär E. Hunziker, Olten. Das Kontrollheft liegt auf. Siehe Tageszeitung. Bringt Freunde der Samaritersache mit. Schlussprüfung des Samariterkurses: Samstag, 29. November, 18.00 Uhr, im Hotel «Schweizerhof».

Wiesendangen. S.-V. Mittwoch, 12. November: Uebung im Lokal. Wir erwarten den Aufmarsch aller Mitglieder. Wichtige Beschlussfassung! Winterprogramm.

Wimmis. S.-V. Uebung: Donnerstag, 6. November, 20.00 Uhr, im Frimarschulhaus. Tragübungen ohne Bahre, Verbände und Fixationen nach Diagnosenkarten.

Winterthur-Stadt. S.-V. Dienstag, 11. November, 19.50 Uhr: Uebung im Lokal. Postenkiste. Ab 19.30 Uhr Ausstellung der Nähstube.

Wohlen (Aarg.). S.-V. Uebung, 12. November, punkt 20.00 Uhr. Wegen Verdunkelung und frühzeitigem Schluss bitte recht pünktlich zu erscheinen, da Dr. Caninas noch die Fortsetzung des Vortrages «Die Medizin im Mittelalter» hält; nachher noch wichtige Mitteilungen. Der Vorstand erwartet, dass alle kommen und nicht nur dem Namen nach und nach aussen als Samariter glänzen wollen.

Wülflingen. S.-V. Uebung: Mittwoch, 12. November, 20.00 Uhr, im Lokal. Die Generalversammlung steht bevor. Holt das Versäumte noch nach! Anträge, Aus- und Uebertritte sind dem Vorstände bis Ende des Monats einzureichen. Kassa bereinigen!

Aus der Tätigkeit der Samaritervereine

Rasches und ruhiges Arbeiten.

Goldach, Mörschwil und Au. S.-V. Bericht über die Feldübung. Die Uebung begann mit militärischer Pünktlichkeit um 14 Uhr. Nach der Begrüssung durch Frauchiger gab Dr. Brun in einem kurzen Satz die Supposition der Uebung bekannt: Blitzschlag anlässlich eines Waldfestes im steilabfallenden Walde an der Strasse gegen Unteregg. Mit der Arbeit wurde unverzüglich nach Eintreffen der Samariterkolonne begonnen; es mussten 26 zum grössten Teil Schwerverletzte geborgen und abtransportiert werden. Das steile Gelände stellte besonders an die Transportgruppen schwere Anforderungen. Auch für die Anlegung der ersten Notverbände und Einschienungen mussten sich die Samariterinnen und Samariter mit möglichst wenig Material begnügen, damit viel improvisiert werde, was einem Ernstfall auch entspricht. Bereits um 14.30 Uhr konnten die ersten Verletzten in der Verbandstelle, welche in einer Scheune mit genügenden Heulagern eingerichtet war, eingeliefert werden. Auch hier, wie überhaupt während der ganzen Uebung, fiel das ruhige und zielbewusste Arbeiten aller Beteiligten auf. Das reichliche Tragbahnenmaterial des Samaritervereins Goldach erleichterte die Transporte und verdient lobend hervorgehoben zu werden. Als rasches Strassentransportmittel erwies sich eine Tragbahre, die improvisiert zwischen zwei Verlos montiert war, mit welcher Transporte auf ebenen Strecken in ausserordentlich kurzer Zeit durchgeführt werden konnten. Nach Einlieferung aller Verwundeten konnte schon 15.45 Uhr die Kritik durch Dr. Brun abgehalten werden. Er erwähnte besonders das ruhige und schnelle Arbeiten der einzelnen Gruppen, machte aber auf einige Unterlassungssünden aufmerksam. Er erklärte sich von der Uebung befriedigt, die programmässig um 16 Uhr beendet werden konnte.

Interessante Erfahrung

Langenthal. S.-V. Am 25. Oktober grosse Alarmübung unseres Vereins, zusammen mit der Feuerwehr. Fremde Flieger kreisen über der Ortschaft. Plötzlich, 19.15 Uhr, ein furchtbarer Krach. Eine Branzbombe fällt auf ein Gebäude der Porzellanfabrik. Flammen schiessen daraus hervor, teilweise stürzen die Mauern ein. Industrieluftschutz und -sanität treten sofort in Aktion. Die Brandwache der Feuerwehr wird per Telephon alarmiert. Unangenehme Ueber-raschung! Die dienstliche Nr. 18 funktioniert nicht. Bei jedem Probealarm, jeweiligen Montagnachmittag, ging sie gut. Endlich, nach 15 Minuten, gelingt es dem Feuerwehrkommando, vom brennenden Gebäude aus via seinen Apparat zuhause die 40 Mann aufzubieten! Zugleich erfolgt auch Grossalarm: Aufgebot der Gesamtfeuerwehr durch die Sturmglocken der Kirche und durch die Alarmhörner. Eine Gruppe nach der andern mit ihren Geräten oder einzeln auf Fahrrädern rasen die Feuerwehrleute heran. Nach weitem zehn Minuten erscheinen auch die ersten Samariter und Samariterinnen, die schon früher die

**plus-
VITE**

**Das alkalifreie Waschmittel
für Wolle und Seide**



Nur 30 Einheiten für das 1 Fr. Paket

A. Burkhardt, Basel



Weber's zweiteilige, zusammenlegbare
Kranken-Tragbare

Façon Schweiz. Armeemodell

Unter Verwendung von Skis und spezieller Befestigungsklammern auch als sogenannte Schlittenbahre verwendbar.

Spezialmodell „Gebirgsbahre“

mit einerseits verlängerten Tragholmen.

Erhältlich beim Fabrikanten:

Weber, Sprudelbad-Fabrik, Zürich 7
Forchstrasse 138 Telephon 26217
oder zu gleichen Konditionen durch Sanitäts-
geschäfte. Verlangen Sie Prospekt R

Tea-Room

P. MEYER

CONFISERIE-PATISSERIE

Marktgasse 31 - BERN

Telephon 23556

organisatorische Weisung erhalten hatten, sich in solchem Falle möglichst rasch beim Samariterhause zu sammeln, einzuteilen und mit dem nötigen Material versehen, an die Unglücksstelle zu eilen! 32 Frauen und Männer rücken innert 20 Minuten an, beladen mit Tragbahnen, Matratzen, Verbandmaterial! Eine schöne Leistung in Anbetracht dessen, dass die Distanz immerhin eine Viertelstunde beträgt. Ein Feuerwehrmann, allzeit dienstbereit, soll sogar auf seinem Velo zwei Samariterinnen aufgeladen haben und deshalb fast mit der Polizei in Konflikt geraten sein, die offenbar vom Ernst der Lage nicht ganz überzeugt war. — Die zirka 20 Verschütteten und Verwundeten sind aber zum grössten Teil schon durch den Luftschutz und die Sanität der Fabrik gerettet und geborgen worden. Den unterstützenden Samaritern bleibt in solchem Falle nur noch der Weitertransport nach dem Spital. Hier kurz die Erfahrungen dieser sehr interessanten Uebung speziell für unsere Leute: 1. Der Alarm darf nicht allein auf das Funktionieren des Telephons abgestellt werden, sondern muss durch Läufer und Meldefahrer ergänzt werden; 2. die Sanitätsmannschaft der Feuerwehr (7 Mann, von denen aber nur drei erschienen) genügt bei grösseren Unglücksfällen keineswegs, sondern muss sofort durch Samariter unterstützt werden; 3. die Sanitätsmannschaft des Luftschutzes und auch andere Leute haben nichts im brennenden Gebäude zu tun, sondern nur die dazu besonders ausgerüsteten Feuerwehrleute besorgen die Bergung der Verunfallten und übergeben sie erst draussen der Sanität zur Weiterbehandlung und Abtransport; 4. es soll nicht mehr vorkommen, dass der erste Sammelplatz der Verwundeten zu nahe beim gefährdeten Gebäude angelegt wird, auch nicht der provisorische. Der Zugang soll von allen Seiten frei sein und muss rasch kenntlich gemacht werden, eventuell durch Posten; 5. die Befehlsübermittlungsausgabe ist schon in «Friedenszeiten» noch besser zu organisieren und zu üben, überhaupt die ganze Zusammenarbeit der Rettungsmannschaft.

Eine Nachtübung

Kreuzlingen (Thurgau). S.-V. Am 24. September, von 21 Uhr an, herrschte in unserem Uebungslokal ausserordentlich lebhaftes Tätigkeit. Die seit langem vorgesehene Zusammenarbeit mit dem Luftschutz sollte endlich Tatsache werden, und zwar wurde uns gleich eine grosse Aufgabe gestellt: eine mehrstündige Nachtübung. Die Annahme, vom Luftschutzkommando ausgegeben, war folgende: Fremde Flugzeuge hatten Brisanzbomben abgeworfen, die grosse Zerstörungen im Hauptpostgebäude und in der Aluminiumfabrik anrichteten. Es gab viele Verletzte. Die Luftschutzsanität war so stark beansprucht, dass der Samariterverein zur Mithilfe gerufen wurde. Die Verletzten im Hauptpostgebäude, 21 an der Zahl, sollten von uns selbständig geborgen, verbunden, in eine zusätzliche Hilfsstelle transportiert und dort betreut werden bis zur Ueberführung in das Kantons-spital. 75 Aktivmitglieder hatten sich zur Uebung eingefunden; sie wurden nun in Gruppen eingeteilt. Die 21 Figuranten hatten wir selbst zu stellen. Sie konnten am eigenen Leibe erfahren und beurteilen, ob ihnen die richtige Behandlung zuteil werde. Diese 21 marschierten

also zuerst ab und wurden am Unglücksort von unserer Hilfslehrerin Frl. A. Schneider in Treppenhaus und Keller placiert und mit Diagnosenkarten versehen. Dann ersuchte das Luftschutzkommando um Entsendung der Transportkolonne. Unter Leitung unseres Hilfslehrers H. Ott wurden sechs Tragbahnen auf Velos und Anhänger installiert. Ein Gruppenführer, zwei Fahrerinnen und zwei Begleiterinnen bildeten je eine Abteilung und so fuhr die Kolonne der Post zu. Lauter Schwerverletzte wurden geborgen, verbunden und in die Hilfsstelle gebracht. Es war eine Freude, zu konstatieren, mit welcher Ruhe und Sicherheit im Dunkel der Nacht, ja sogar bei leichtem Nebel, der ganze Transport vor sich ging. Kein unnötiges Wort wurde gewechselt; beim kargen Lichtschein der verdunkelten Velolampen ging es vorwärts. Dann der Transport in die bombensichere Hilfsstelle im Seminar-keller. Dort war von unserer Hilfslehrerin ein kleines Notspital eingerichtet worden. Etwa 12 Samariterinnen waren für die Kranken-pflege eingesetzt. Mit dem Luftschutz-Kommando verbanden uns Meldefahrer und ein Feldtelefon. In der Hilfsstelle sprachen am Schluss der Uebung unser Vereinsarzt und Luftschutzarzt, Dr. E. Gebhart, und der Luftschutzkommandant ihre Zufriedenheit aus über die Arbeit des Samaritervereins, speziell auch über den ausserordentlich gut durchgeführten Hauptzweck der Uebung: den Transport bei Nacht. Vier Wochen später haben sich die Teilnehmer der Nacht-übung zur Kritik versammelt. Dabei haben wir fleissig über gemachte Fehler und Mängel diskutiert. Wertvolle Anregungen werden dazu beitragen, die Organisation und Ausführung solcher Uebungen zu verbessern und zu vervollkommen. Aus dieser ersten Probe mit dem Luftschutz soll sich nun künftig eine positive, dauernde Zusammenarbeit in dem Sinne ergeben, dass die Samariter bei einem Ernstfall gerufen werden können. Gott schütze unsere liebe Heimat. H. S.

Angriff durch Fallschirmjäger

Strättligen und Diemtigen. S.-V. Die Samaritervereine Strättligen und Diemtigen führten Sonntag, 5. Oktober, eine grossangelegte, den gegenwärtigen Verhältnissen angepasste Feldübung durch. Von schönem Wetter begünstigt, wickelte sich die Uebung mit einer Teilnehmerzahl von über 90 aktiven Personen und Mitarbeitern im Diemtigtal ab. Grundlage zu dieser Uebung war die Annahme eines Fallschirmjägerangriffes, welcher durch die alarmierte Ortswehr Oey-Diemtigen wirksam bekämpft wurde. Die Annahme einer Zahl von zirka 20 Verletzten bedingte die Anforderung der Hilfe der genannten Samaritervereine. Die gesamte Organisation lag in den Händen des erfahrenen, organisationstüchtigen Hilfslehrers E. Hausmann, S.-V. Strättligen. Dem Berichtstatter bot sich kurz nach Uebungsbeginn auf dem «Emmit» (Diemtigen) der interessante Anblick einer Schar von Samaritern, verstärkt durch die Ortswehrsani-tät, die die Gegend nach Verwundeten absuchten und den Gefundenen die erste Hilfe zuteil werden liessen. Sodann wurden diese auf einen Sammelplatz gebracht, um dann mit Wagen und Tragbahnen ins Notspital Horboden verbracht zu werden. Auch dort wurde mit bemerkenswertem Eifer und Können gearbeitet und man hatte das Gefühl,

Sie kennen es doch? ...

das ebenso köstliche als nahrhafte Bonbon

Caramel mou

Es enthält Milch und Zucker!

Ein Stärkungsmittel in konzentrierter Form!

Klaus

SPITAL-BEDARF

PORZELLAN - GLAS - KÜCHENGERÄTE

THEODOR MEYER, BERN

Gründet 1820

Marktgasse 32

Bernheim

BERN Theaterplatz 4
Telephon 23839

Damenkonfektion

Mäntel

Kleider

Blusen

Chemiserie für Herren: Masshemden

Nur letzte Neuheiten

Hotel Restaurant Volkshaus

Bern

Grösstes Speiserestaurant am Platze

Sämtliche Zimmer mit fliessendem Wasser

Medizinische Heilbäder

Preise den heutigen Verhältnissen angepasst

Höflich empfiehlt sich

W. WAGNER, Verwalter

Die solideste
Garantie für Qualitätsware:
Unsere Auswahlendungen!

Damen-, Herren- und Kinderkonfektion, Schuhe, Wäsche, Haushaltungsartikel, Uhren, Kinderwagen, Sport- und Reise-Artikel etc.

GUTSCHEIN

für einen

Gratis-Katalog

Bitte ausschneiden und in unverschlossenem Umschlag mit 5 Rp. frankiert einsenden an:

VAC
Jahrbuchverlag

La Chaux-de-Fonds

73, Rue Léopold Robert, 73

Name:

Vorname:

Beruf: 911

Strasse: Nr.

Wohnort: Kanton:

dass unsere Samariter auch im Ernstfall den Kopf nicht verlieren würden. Nach Einlieferung sämtlicher «Opfer» begann im Notspital die Kritik der einzelnen Fälle durch Dr. Fräfel, Thun. In gründlicher, belehrender Weise wurden die Verwundungen, meistens Schussverletzungen, einzeln kritisiert und die vorgenommene Hilfeleistung und Behandlung begutachtet. Wohl jeder der vielen Teilnehmer hat mit Interesse den Ausführungen des Arztes zugehört. Zum Schluss konnte Dr. Fräfel sowohl der Übungsleitung wie auch den Mitwirkenden seine volle Zufriedenheit über die Durchführung aussprechen. Dieser Kritik schloss sich die Besprechung der Uebung durch den Übungsleiter Hausmann an. Auch er drückte seine Befriedigung über die eifrige, sachgemässe Arbeit der Samariter und der Hilfskräfte aus; er wies darauf hin, wie nötig die Durchführung solcher Uebungen für den Samariter sei. Als Delegierter des Roten Kreuzes und des Schweiz. Samariterbundes wies Dr. Fräfel in seinem Schlusswort darauf hin, welche grossen Aufgaben den Samaritern in der nächsten Zeit warten. Dauert doch der schreckliche Krieg noch an und kann uns plötzlich vor grosse, schwierige Aufgaben stellen. Es will uns überhaupt scheinen, dass gerade heutzutage in vermehrtem Masse recht viele Leute aus allen Kreisen zur Einsicht gelangen sollten, dass die Ausbildung im Samariter- und Krankenpflegedienst für jeden verantwortungsvollen Schweizer zur Ausrüstung gehört, sei es nun für einen eventuellen Ernstfall oder sei es zur Hilfeleistung in den Bergen, im Beruf oder im Haushalt. Diese Ueberzeugung hat sicher alle Teilnehmer dieser wohlgelungenen Uebung auf den Heimweg begleitet.

esch.

Bahnen werden ausprobiert

Seeländische Hilfslehrervereinigung. Am 28. September führte die seeländische Hilfslehrervereinigung in Verbindung mit dem S. A. C., Sektion Biel, eine Abseilübung durch. Vormittags 9.15 Uhr Abmarsch von Bözingen nach den steilen Hängen und Felsen des Taubenlochs. Dr. Wyss, Gymnasiallehrer, Bern, hatte sich in verdankenswerter Weise als Übungsleiter zur Verfügung gestellt. Er begann die Uebung mit einigen einleitenden Worten und zeigte uns vor allem die Seilknoten und deren Vor- und Nachteile. Die Anwesenden zeigten grosses Interesse, und mit viel Fleiss und Geduld wurde die Arbeit in Angriff genommen. Das Abseilen übten wir vorerst am weniger steilen, dann am steileren Hang. Nach den sehr einfachen, klaren Erklärungen unseres Übungsleiters fiel die Uebung zu aller Befriedigung aus. Um 11.45 Uhr brachen wir ab, um nach dem Mittagessen fortzufahren. — Nachmittags wurden verschiedene Transportmöglichkeiten mit Tragbahnen gezeigt, zuerst im «gangbaren» Gelände, dann über Felsstufen. Mit Nachdruck wies Dr. Wyss darauf hin, wie wichtig es ist, sowohl Patienten wie die Träger zu sichern. An einem langen Bergseil sahen wir noch das Abgleiten einer Weber-, einer Luftschutzbahre und eines Tragluches. Es erwies sich, dass sich für diesen Zweck das Tragluch sehr gut eignet. Noch recht günstig ging es mit der Luftschutzbahre, während die Weberbahre einige Schwierigkeiten bereitete. Am Schluss der Vorführung sprach der Leiter noch einige Worte über das Seilmaterial. Es wurden auch Fragen gestellt, Vorschläge angebracht, was die grosse Anteilnahme der Anwesenden be-

zeugte. Gegen 17 Uhr brach der Vereinspräsident die Uebung ab und verdankte im Namen der Teilnehmer Dr. Wyss seine vorzügliche Arbeit.

F. W.

Vier Brandherde.

Weggis. S.-V. An der diesjährigen Feuerwehruübung vergangener Woche beteiligte sich wiederum der Samariterverein Weggis. Aus vier in ziemlich grosser Entfernung von einander liegenden Richtungen wurde durch Bomben verursachtes Feuer gemeldet. Die Samariter und die Feuerwehr beeilten sich, die Rettungen aus der Gefahrenzone auszuführen, worauf die Samaritertransportkolonne die Verletzten in ein eigens dafür hergerichteten Notspital überführten. Dort legten die Samariterinnen die erforderlichen Verbände an und sorgten für die weitere Pflege. Als Experten amtierten Dr. med. Hofmann, Hptm. V. Arnold, Triengen, Hptm. Bühlmann, Hitzkirch, und Hptm. Schilliger, Weggis. Sie sprachen sich sehr lobend über die flotte Zusammenarbeit aus und erwähnten die Notwendigkeit eines gut geschulten Samaritervereins in ersten Zeiten.

Totentafel

Kreuzlingen. S.-V. Am 22. Oktober haben wir ein liebes Aktivmitglied, Fr. Elisabeth Maria Allenspach, durch den Tod verloren. Die Verstorbene besuchte bei uns im Herbst 1940 den Samariterkurs, trat dann dem Verein aktiv bei und besuchte sehr eifrig die Uebungen und Veranstaltungen. Wir werden Fr. Allenspach stets ein gutes Andenken bewahren.

Högg. S.-V. Wir trauern um unseren lieben Mitgründer und unser Ehrenmitglied Rudolf Appenzeller, alt Briefträger, der in der vergangenen Woche in die ewige Heimat eingehen durfte. Der Dahingegangene war ein Samariter voller Hilfsbereitschaft und von edlem Samaritergeist beseelt. Im Jahre 1894, als in Högg der erste Samariterkurs zu Ende ging, war es auch Rudolf Appenzeller, der mitgeholfen hat, an jener Schlussprüfung unseren Verein ins Leben zu rufen. Er gehörte seither bis zum Jahre 1918 dem Vorstand an, wobei er in den Jahren 1912—1918 dem Verein als Präsident vorstand. Immer wieder war es seine Person, wenn es galt dem Verein zu helfen. So verlieren wir in dem Verstorbenen einen Pionier der Samaritersache. Wenn Rudolf Appenzeller in den letzten Jahren durch seine Krankheit nicht mehr in unserem Verein mitmachen konnte, so war er mit seinen Gedanken stets bei uns, und sehr oft verfolgte er im stillen unsere Arbeit, die ihm am Herzen lag. Nun ist er von seinem Leiden erlöst worden, aber in uns bleibt sein Geist lebendig und sein Vorbild wird uns stärken, Samariter zu bleiben. Leb wohl, lieber Kamerad und ruhe in Frieden!

Die Auflage der Sonder-Ausgabe „Das alpine Sanitäts- und Rettungswesen für Sport“ beträgt über 20'000 Exemplare